



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Groupement suisse pour les régions de montagne
Gruppo svizzero per le regioni di montagna
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna



Positionspapier zur Zukunft der Berggebiete



Foto: SAB, Guttannen

Jugendforum Plaffeien, 7. März 2026



Einleitung

Das Leben in den Bergen bedeutet, mit den Naturgewalten zu leben. Doch wie soll man reagieren, wenn diese sich zu entfesseln scheinen? Der Klimawandel bringt eine zunehmende Anzahl von Naturkatastrophen mit sich, von denen insbesondere die Berggebiete betroffen sind. Der verheerende Bergsturz von Blatten im Mai 2025 hat uns schmerzlich daran erinnert, wie mächtig und zerstörerisch die Natur sein kann. Zunächst löste dieses Ereignis eine Welle der Solidarität im ganzen Land aus. Nur wenige Tage später aber wurden in einigen Medien polemische Standpunkte publiziert, dass gewisse Täler im Alpenraum gar nicht mehr vor Naturgefahren geschützt werden sollten, weil ihr Schutz vor Naturgefahren zu teuer sei, sondern besser aufgegeben würden.

Sollte man diese Lebensräume also verlassen? Am stärksten von dieser Frage zur Zukunft sind die jungen Menschen betroffen. Für das Jugendforum der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), welches Jugendliche und junge Erwachsene aus Berggemeinden aus der ganzen Schweiz¹ vereint, ist die Antwort klar: **Die Bergtäler dürfen nicht aufgegeben werden.** Diese jungen Menschen wollen in den Bergtälern bleiben und sehen ihre Zukunft dort.

Das Jugendforum ist sich sowohl des Klimawandels als auch der Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs mit der Umwelt bewusst und hat sich dazu entschieden, zur Zukunft dieser Lebensräume Stellung zu nehmen. Denn diese Gebiete sind viel mehr als nur Landschaften, in denen die Natur manchmal ihre ganze Kraft entfaltet. **Sie sind Lebens-, Kultur- und Arbeitsräume, in denen die dort ansässigen Leute eine wesentliche Rolle spielen.** Deshalb ist es unerlässlich, die menschliche Präsenz in den Bergen aufrechtzuerhalten – nicht nur zum Schutz der Umwelt, sondern auch, um das Kulturerbe zu bewahren und lebendig zu halten sowie **zukunftsfähige Lösungen für ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.** Auch wenn die Kraft der Natur die des Menschen übertrifft, hat dieser sich schon früher an solche Herausforderungen angepasst und wird dies auch künftig tun – unabhängig davon, ob er in den Bergen, auf dem Land oder in der Stadt lebt. Die folgenden Ausführungen zeigen auf, warum es wichtig ist, die Besiedelung und lebendige Gemeinschaften in den Berggebieten aufrechtzuerhalten.

1. Die menschliche Präsenz in den Bergen zur Pflege der Landschaften und zum Schutz vor Naturgefahren

Entgegen gewissen Meinungen erhält sich die Natur nicht von selbst. Ohne menschliches Eingreifen würden sich unsere Berglandschaften rasch verändern und wären nicht mehr so idyllisch wie heute. Die Berglandwirtschaft pflegt die Landschaft und verhindert die Verbuschung, die einen Rückgang der Biodiversität zur Folge hätte. Wiesen mit einer grossen Vielfalt an Pflanzen würden von Sträuchern überwuchert werden. Die Verbuschung würde auch die Waldbrandgefahr erhöhen. Die Natur muss deshalb weiterhin gepflegt werden. Es ist wichtig, dass junge Landwirtinnen und Landwirte nachrücken und dass diese weiterhin in den Bergregionen leben können, um ihre **Aufgabe zum Erhalt der Landschaft** zu erfüllen.

Auch die Wälder müssen bewirtschaftet werden, um die Erneuerung der verschiedenen Arten sicherzustellen. Wird der Wald nicht mehr von den Akteuren in den Bergregionen reguliert, steigt das Risiko von Bränden, und instabile Böden führen vermehrt zu Erdrutschen. Der Wald

¹ Im Jugendforum treffen sich junge Menschen aus den Gemeinden mit dem Label «Jugendfreundliche Bergdörfer». Aktuell sind rund 30 Gemeinden Trägerinnen dieses Labels.

darf seine Schutzfunktion (Steinschlag, Lawinen usw.) nicht verlieren. Bäume können ausserdem grosse Mengen Wasser aufnehmen und speichern, wodurch die Folgen von Überschwemmungen, welche vor allem die Ebenen stark treffen, gemildert werden können. **Die Landschaftspflege in den Berggebieten trägt somit zum Schutz ganzer Regionen bei, einschliesslich der Ebenen und für die Schweiz relevante Infrastrukturen** wie Strassen und Bahntrassees oder Kraftwerke und Stromleitungen.

Ein Mangel an Pflege würde zu einem Ungleichgewicht führen und zu einer Häufung von Naturkatastrophen führen. Kurz gesagt: **Bewirtschaftetes Land schützt besser vor Naturgefahren als ungenutztes Land**. Würde man die lokalen Akteure wie die Bevölkerung, die dort lebt, nicht einbinden, wären die Folgen auch für die touristischen Aktivitäten dramatisch, die für die Wirtschaft unseres Landes so wichtig sind. Daher ist es essenziell, die Massnahmen zur Pflege und zum Schutz zu unterstützen, damit die Bergregionen auch in den kommenden Jahren und für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

2. Die Berggebiete als neuer Entwicklungsschwerpunkt

Seit der Covid-Pandemie im Jahr 2020 haben sich immer mehr Menschen dafür entschieden, in den Bergen zu leben. **Nicht mehr nur die Städte, sondern auch die Berggebiete kämpfen derzeit mit der Wohnungsknappheit**. Neue Arbeitsformen wie Home Office bieten neue Möglichkeiten, die offenbar viele nutzen möchten, indem sie sich in Regionen niederlassen, wo die Arbeitsatmosphäre angenehm und die Lebensqualität hoch ist. Diese Lebensweise scheint vor allem jüngere Menschen anzusprechen, die sich neue Arbeitsmethoden gewohnt sind. Sie suchen zunehmend ein Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben und schätzen die Flexibilität, welche das ortsunabhängige Arbeiten ermöglicht. Eine flächendeckende digitale Versorgung (Erschliessung mit leistungsstarken Breitbandinfrastrukturen) ist daher unerlässlich.² Zudem muss die Bevölkerung dieser Regionen, damit sie zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen kann, Zugang zu Dienstleistungen wie Schulen, Gesundheitsversorgung, Post oder öffentlichen Verkehrsmitteln haben.³

Der Klimawandel wird aus den Bergen im Gegensatz zu den Städten mit viel Beton und wenig Vegetation kühle Oasen machen. Menschen, welche die urbanen Zentren verlassen wollen, werden sich in den Bergtälern wohl fühlen, wo Nachhaltigkeit grossgeschrieben wird (regionale Produkte, kurze Transportwege, kleinstrukturierte Landwirtschaft, Pflege von und Respekt gegenüber der Natur).

Darüber hinaus gibt es in diesen Regionen zahlreiche nachhaltige Initiativen, die eine optimistische Perspektive auf die Zukunft erlauben. In vielen Alpentälern gibt es Staudämme und / oder andere Wasserkraftanlagen, die einen **wichtigen Beitrag zur Energieversorgung des Landes** leisten. Es sei daran erinnert, dass die Wasserkraft die wichtigste erneuerbare Energiequelle der Schweiz ist. Diverse Projekte in den Bereichen biologische Landwirtschaft, nachhaltiger Tourismus oder Solarenergie werden umgesetzt. Diese sind nur möglich, weil es vor Ort den Willen der engagierten Dorfbevölkerung, Behörden, Vereine oder lokalen Unternehmen gibt. Aktuelle Beispiele aus den Labelgemeinden sind etwa Poschiavo, wo sich das gesamte Tal der biologischen Landwirtschaft verschrieben hat, die Auszeichnung für Valendas

² Stellungnahme der SAB zur Gigabitstrategie des Bundes: tinyurl.com/5aebn9dx

³ Positionspapier der SAB zur medizinischen Grundversorgung: tinyurl.com/kwh8zkwh
Stellungnahme der SAB zur Revision der Postverordnung: tinyurl.com/3ychwksu

im Safiental als «Best Tourism Village» der UNO und die erste alpine Photovoltaik-Grossanlage der Schweiz auf dem Gemeindegebiet von Tujetsch.

Damit sich diese positiven Dynamiken weiterentwickeln können, muss das Leben in den Bergtälern unbedingt erhalten bleiben. So können sich die Einwohnerinnen und Einwohner aktiv an ihrer nachhaltigen Bewirtschaftung und der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beteiligen. Daher ist es wichtig, **gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit junge Menschen Zugang zu wirtschaftlichen Tätigkeiten in diesen Regionen haben** und sie nicht verlassen müssen.

3. Der Erhalt eines einzigartigen Kulturerbes

Bergregionen verfügen oft über eine starke und tief verankerte lokale Identität. Jedes Tal oder sogar jedes Dorf hat seine eigenen Traditionen und Bräuche, kulinarischen Spezialitäten, Architektur, Feste sowie handwerkliches Know-how. Zum Beispiel wurde der Karneval von Evolène gerade kürzlich in die Liste des immateriellen Kulturerbes des Wallis aufgenommen. Dieses gesamte Mosaik wird von Generation zu Generation weitergegeben und trägt zur touristischen Attraktivität einer Region bei. **Die jungen Menschen sind die Botschafterinnen und Botschafter dieses lokalen Kulturerbes und entwickeln es auch weiter.** Damit dieses wertvolle Erbe nicht verloren geht, ist es notwendig, lebendige Gemeinschaften in den Bergtälern aufrechtzuerhalten und das soziale Gefüge zu stärken. Dieses immaterielle Kulturerbe ist von erheblicher Bedeutung, die nicht unterschätzt werden sollte. Es trägt nämlich auch zur lokalen Wirtschaft bei und schafft Arbeitsplätze für die Einheimischen. Wären sie gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, bestünde die Gefahr, dass mit der Bevölkerung auch das Kulturerbe verschwindet.

Um die Resilienz der Bergtäler stärken, sieht das Jugendforum unter anderem folgende mögliche Massnahmen:

- Umweltfreundlichen Lebensstil pflegen
- Wasserkraftwerke und Solaranlagen weiter unterstützen
- Kulturland und Biodiversität pflegen
- Gleichgewicht zwischen Menschen und Natur sowie zwischen Tradition und Entwicklung bewahren
- Proaktiv statt reaktiv handeln

Fazit

Mit der Klimaerwärmung werden extreme Naturereignisse zunehmen. Stark betroffen davon sind die Bergregionen. Trotzdem sind sie keine zweitrangigen Gebiete oder zum Niedergang verurteilt. Denn sie verfügen über einen unschätzbaren ökologischen, kulturellen und menschlichen Reichtum. Die Präsenz von Menschen ist dort unerlässlich: Ohne sie verändern sich die Landschaften zum Schlechteren, innovative Dynamiken brechen zusammen und Traditionen verschwinden. **Eine Entvölkerung der Bergtäler würde die Probleme nur verschieben. Statt oben im Tal hätte man die Probleme dann im Talgrund.** Auch deshalb greift ein rein betriebswirtschaftlicher Blick auf die Bergtäler (Kosten des Schutzes vor Naturgefahren) zu kurz.

Es ist somit entscheidend, die menschliche Präsenz in diesen Gebieten zu erhalten, damit es auch künftig möglich bleibt, all das zu nutzen, was uns diese Regionen bieten. Es wird in den kommenden Jahren notwendig sein, die Resilienz zu stärken und sich bestmöglich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. **Sowohl finanzielle als auch technische Mittel müssen weiterhin bereitgestellt und erhöht werden, um die Prävention von Naturgefahren sicherzustellen.** Geplante Sparmassnahmen in diesem Bereich wie mit dem Entlastungspaket 27 sind daher klar abzulehnen. Die gesamte Schweiz wird vom Klimawandel betroffen sein: sowohl die Bergregionen als auch die ländlichen Gebiete und die Städte. Nachhaltige Lösungen zu finden und sich bereits jetzt dafür einzusetzen – für die heutigen und zukünftigen Generationen – ist essenziell.

Aus diesen Gründen ist es notwendig, das Leben in den Berggebieten für heutige und zukünftige Generationen weiterhin zu ermöglichen und ein Gleichgewicht zwischen Menschen und Natur sowie zwischen Tradition und Entwicklung zu bewahren. **Nachhaltige Modelle für die Zukunft müssen unterstützt werden.** Bestes Beispiel dafür sind die Gemeinden mit dem Label «Jugendfreundliche Bergdörfer». Mehrere davon waren oder sind von Naturgefahren bedroht: Evolène mit dem Lawinenunglück 1999, in Guttannen mussten aufgrund der Gefahr von Murgängen einzelne Häuser aufgegeben werden, auch Val de Bagnes ist immer wieder von rutschenden Hängen betroffen. Sinnvolle Schutzmassnahmen sorgen dafür, dass diese Dörfer und Gegenden bewohnbar bleiben. Nicht nur das: Die Gemeinden mit dem Label setzen sich für ihre Jungen ein und lassen sie die Zukunft mitgestalten. Für diese jungen Menschen – stellvertretend dafür folgen Aussagen einiger Ausschuss-Mitglieder des Jugendforums – ist klar: Sie wollen in den Berggebieten bleiben.

«Trotz Klimawandel und Naturgefahren sehe ich unsere Zukunft im Alpenraum. Gerade mit den heutigen Möglichkeiten wie Home Office und einer guten Work-Life-Balance ist es sehr attraktiv, in den Bergen zu leben – und wir Jungen können mit neuen Ideen dazu beitragen, die Regionen lebendig zu halten.»

Valentin Witschard, Stalden

«Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen jetzt und auch in Zukunft die gesamte Schweiz – sowohl die Bergregionen als auch die ländlichen Gebiete und städtischen Räume. Deshalb ist es von grösster Bedeutung, Wege zu finden, um sich anzupassen und die kommenden Herausforderungen zu bewältigen.»

Céline Pralong, Evolène

«Ich nehme die Naturgefahren unserer Berggebiete viel lieber in Kauf als den Stress des Lebens in der Stadt. Ausserdem sind die Regionen im Flachland nicht unbedingt besser geschützt. Es gibt meines Erachtens unzählige sinnvollere, einfachere und vermutlich auch kostengünstigere Massnahmen, als ganze Dorfgemeinschaften umzusiedeln.»

Blandine Fournier, Finhaut

«Im Bergdorf ist der Klimawandel präsent, auch bei uns in Guttannen mussten bereits einige Häuser verlassen werden. Dadurch, dass wir die Folgen direkt mitbekommen, sollten wir unser Handeln auch klimafreundlich gestalten und somit Vorbilder für diejenigen Menschen sein, die nicht direkt davon betroffen sind. Um diese Krise abzubremsen, braucht es uns alle und auch wir Betroffene müssen handeln und uns nicht nur als Opfer sehen.»

Sina Scherling, Guttannen